

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachschlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis norm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebhardt Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftanteil, Sparg. u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbeleg und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. XI: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Gitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 303

Mittwoch, den 30. Dezember 1936

88. Jahrgang

Täglich „Roter Zug“ ab Paris Hunderte von ausländischen Freiwilligen für die Bolschewisten in Spanien

In Paris wird viel davon gesprochen, daß die Anwerbung von Freiwilligen für die spanischen Bolschewisten in allen Teilen Frankreichs, vor allem in Paris, jetzt verstärkt betrieben wird. Die drei Hauptwerbstellen in Paris bilden die spanische Botschaft, das spanische Reisebüro und das spanische Handelsbüro. In Kreisen, die diesem Treiben kritisch gegenüberstehen, ist man fest überzeugt, daß diese Dinge, die der französischen Öffentlichkeit kein Geheimnis geblieben sind, auch der Regierung nicht verborgen bleiben konnten, ebenso daß gegen die Leiter dieser Anwerbstellen nichts unternommen wird.

Der Mitarbeiter des „Intransigeant“, Jean d'Esme, stellte fest, daß täglich vom Pariser Orsay-Bahnhof aus mit dem fahrplanmäßigen Zug um 22.05 Uhr Sammeltransporte von marxistischen Freiwilligen nach Perpignan abrollen. Dieser Zug habe im Volksmund, besonders in allen Städten, die an der Strecke Paris-Perpignan liegen, den Namen „Der rote Zug“ bekommen. Unter den roten Freiwilligen befinden sich in der Regel mindestens 20 v. H. Franzosen. Der Rest verteilt sich auf Leute, die in den Staaten Europas von den sogenannten „Antifaschistischen roten Organisationskomitees“ geworben worden sind und nun quer durch Frankreich nach Süden eilen, um die Reihen der Internationalen Brigade an der Madrider Front zu vergrößern.

Die „Internationale Brigade“ plündert

Aus den Rundfunkberichten der nationalen und sogar auch der roten Sender ist immer deutlicher zu ersehen, daß die Versorgungsschwierigkeiten in den unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Teilen Spaniens ständig zunehmen.

In Albacete protestierte die Bevölkerung gegen die Plünderungen, die die an die Cordoba-Front abberufenen Angehörigen der „Internationalen Brigade“ kurz vor ihrer Abfahrt begangen haben. Die meisten Geschäfte in der Provinz Albacete sind ein Opfer der Raubgier des roten ausländischen Verbrechergesindels geworden. Vielen Ladenbesitzern wurden die gesamten Vorräte geraubt, wodurch sich die bereits vorher bestehende Lebensmittelknappheit zu einer regelrechten Hungersnot auszuwachsen droht.

Die katalanische Marxistenzeitung „Solidaridad Obrera“ führt in einem Artikel bittere Klage darüber, daß die sogenannten marxistischen „Führer“ in den besten Hotels und Gaststätten Kataloniens Kaviar und Schweinebraten essen, während die Milizien mit trockenem Brot an die Front gehen müßten.

Maschinistenmaat kommandiert das rote Malaga

Die Roten in Valencia haben am Dienstag die Schaffung eines „Generalstabes der Seestreitkräfte“ verfügt. Er wird geleitet von einem Korvettenkapitän. Zum Chef des roten Flottenstützpunktes in Malaga wurde ein Maschinistenmaat namens Baudilio befördert, während zum Kommandanten der roten Seestreitkräfte an der nordspanischen Küste ein Kapitän zur See bestellt wurde.

Charakteristisch ist auch eine Verordnung über die Einrichtung eines „spanischen Handelsbüros“ in Moskau.

Dampfer „Palos“ wieder frei

Ein spanischer Fahrgast zurückgehalten.

Der deutsche Dampfer „Palos“ ist auf Forderung des Kreuzers „Königsberg“ freigegeben worden und hat seine Reise fortgesetzt. Dagegen ist ein spanischer Staatsangehöriger, der sich an Bord des deutschen Schiffes und damit auf deutschem Hoheitsgebiet befunden hatte, sowie ein Teil der Ladung noch zurückgehalten worden. Eine restlose Erledigung der Angelegenheit steht also noch aus.

Neue Judenverhaftungen in Paris

Im Standaal vom Dai d'Orsay wurde eine vierte Verhaftung vorgenommen, nachdem am Montaa

ein Helfershelfer des Juden Rosenfeld, Samuel Fradkin, hinter Schloß und Riegel gesetzt worden war. Als Vertreter wurde ein angeblicher ehemaliger russischer Rechtsanwalt Schapiro festgenommen, der Fradkin einen gefälschten litauischen Paß besorgt haben soll, um ihm seine Reisen ins Ausland zu erleichtern.

Starke Erregung

über die amerikanischen Flugzeuglieferungen in Amerika

Washington, 30. Dezember. Die Genehmigung zur Ausfuhr von Flugzeugen an die spanischen Bolschewisten hat infolge des Bestrebens in den Vereinigten Staaten von Amerika, sich aus dem spanischen Streit ganz herauszuhalten, in Presse und Parlament große Erregung hervorgerufen. Der Standpunkt der amerikanischen Regierung, daß sie nach den bestehenden Gesetzen die Genehmigung zur Ausfuhr der Flugzeuge nicht verweigern konnte, obwohl sie alles versucht habe, um den Antragsteller von seinem Vorhaben abzubringen, und obwohl sie es in etwa 20 früheren Fällen habe erwidern können, daß die Antragsteller trotz der Aussicht auf hohe Kriegsgewinne ihre Anträge zurückzogen, wird allgemein nicht anerkannt.

Senator Pittman, der Vorsitzende des einflussreichen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, kündigte an, er werde sofort nach Beginn der Kongrestagung am 6. Januar einen Gesetzentwurf einbringen, der das bestehende Neutralitätsgesetz dahin erweitert, daß die Ausfuhr von Kriegsmaterial auch dann verboten ist, wenn es sich um einen militärisch geführten Bürgerkrieg handelt. Ob der Gesetzentwurf in dieser Form durchgehen wird, ist allerdings zweifelhaft.

Das Staatsdepartement hat die Genehmigung zur Ausfuhr der Flugzeuge, wie es offen erklärte, nur sehr widerwillig erteilt. Es gab bekannt, daß es die Genehmigung sofort widerrufen werde, wenn der von Senator Pittman angekündigte Gesetzentwurf vom Kongress verabschiedet ist.

Senator Borah, der sich bekanntlich für eine möglichst weitgehende Fernhaltung der Vereinigten Staaten von europäischen Streitigkeiten einsetzt, wird außerdem einen Gesetzentwurf einbringen, der allen Amerikanern, die als Freiwillige unter einer fremden Flagge kämpfen, die amerikanische Staatsangehörigkeit entzieht.

England beunruhigt

über die Möglichkeit amerikanischer Waffenlieferungen nach Valencia

London, 30. Dezember. Der Bericht aus Amerika, daß demnächst für 6 Millionen Reichsmark Kriegsmaterial

hauptsächlich Flugzeuge, aus den Vereinigten Staaten an die Roten in Spanien geliefert werden sollen, hat in London beträchtliches Aufsehen und eine gewisse Besorgnis hervorgerufen. In amtlichen englischen Kreisen lehnt man zwar jede Stellungnahme zu dieser Waffenlieferung mit der Begründung ab, daß hierüber kein Bericht des britischen Botschafters in Washington vorliege. Trotzdem erwartet man in London, wie ziemlich deutlich wird, daß die amerikanische Regierung von sich aus alles tun werde, was in ihren Kräften steht, um die Durchführung dieses Waffenlieferungsvertrages zu verhindern. Falls dies ausbleibt, scheint nicht ausgeschlossen, daß man am Washington noch einmal besonders herantreten wird.

„Warnungstreifs“

und erregte Kundgebungen vor dem Pariser Rathaus

Paris, 30. Dezember. Dem einstündigen „Warnungstreif“ der städtischen Arbeiter und Angestellten am Dienstag folgte eine Kundgebung vor dem Rathaus, die zum Teil recht bewegt verlief und den Einsatz starker Polizeikräfte und berittener Mobilmacht notwendig machte. Die Kundgeber versammelten sich am späten Nachmittag zu Zehntausenden in den angrenzenden Straßen des Rathausplatzes, der durch Polizei abgesperrt war. Soweit sie in Dienst Uniform trugen, waren sie in dieser Uniform erschienen, so die Angestellten der Untergrundbahn, der Straßenbahn, der Autobusse, die Parkwächter und die Hausfeuerwehren. Sogar die Angestellten der städtischen Versorgungsunternehmen erschienen in ihrer ersten Amtstracht. Ihnen gesellten sich „aus Solidarität“ andere Staatsbeamte und Angestellte, Eisenbahner und Briefträger bei.

Der Andrang der Demonstranten wurde bald so stark, daß die Polizeikette durchbrochen wurde und die Kundgeber auf den Rathausvorplatz gelangten. Bevor sie jedoch die Pforten des Rathauses erreichten, wurden die eisernen Gitter geschlossen. Die Menge stimmte die „Internationale“ an, und Sprechchöre förderten den Rücktritt des Stadtrates und Wohnungserhöhungen. Als die Polizeibeamten sich dem weiteren Vordringen der Kundgeber widersetzen, wurden Rufe laut: „Polizei auf unsere Seite!“

Gegen 19 Uhr wurde schließlich eine Abordnung der Kundgeber im Rathaus eingelassen. Die Menge begrüßte das mit neuerlichem Absingen der „Internationale“. Kurz darauf wurde von den Anführern der Kundgebung bekanntgegeben, daß die Forderungen der städtischen Arbeiter und Angestellten noch am gleichen Abend von der Stadtverwaltung wohlwollend geprüft werden würden. Darauf löste sich die Kundgebung in Ruhe auf.

Warnung vor Moskau

Appell Japans an die Kulturstaaten der Welt

Sämtliche japanischen Staatsminister haben in einer Neujahrseidung des japanischen Rundfunks zur internationalen politischen Lage Stellung genommen und haben eindringlich darauf hingewiesen, daß nur ein in sich geschlossenes, auf allen Gebieten gerüstetes und abwehrbereites japanisches Volk die kommenden Schwierigkeiten überwinden könne. Ministerpräsident Hirota warnte vor der Tüchtigkeit der Komintern, die gegen die japanische Staatsform und darüber hinaus gegen die Kultur der Menschheit gerichtet sei.

Das besondere Angriffsziel des Bolschewismus seien Deutschland und Japan, die sich zur Abwehr zusammengeschlossen hätten. Ausländische Versuche, das von hohen geistigen Idealen getragene Abkommen zu verdächtigen, müßten an den klaren, aufrichtigen Absichten beider Länder scheitern. Es sei zu hoffen, daß die großen Kulturstaaten der Welt Japan und Deutschland richtig verstehen lernen und sich mit ihnen im Abwehrkampf gegen die bolschewistische Weltgefahr vereinigen. Das Abkommen sei eine Warnung für alle Staaten, nicht zu warten, bis es zu spät sei.

Außenminister Arita erklärte: „Obwohl die außenpolitische Lage nicht befriedigend ist, ist es eine klare Tatsache, daß sich die Stellung Japans als Friedensfaktor im Fernen Osten durch den Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens wesentlich verstärkt hat.“

„Teuflische Verschwörung gegen die Menschheit“

Am Weihnachtabend nahm der höchste Würdenträger der katholischen Kirche in Polen, Kardinal-Erzbischof Dr. Hlond, in einer Rundfunkansprache erneut gegen den Bolschewismus Stellung. In das friedliche Licht des Weihnachtstraumes, erklärte der Kardinal-Erzbischof, falle ein Schatten. Eine teuflische Verschwörung versuche, die Menschheit in ihr Netz zu ziehen; eine dunkle Macht sei am Werke, die Erde zu unterjochen und die Ordnung und das Leben der Völker zu verwirren. Eine rote Seuche gefährde die Staaten, die Familie und die Schule. Verbrecherische Hände verbreiteten den Kriegsbrand, zerstörten Kirchen, rissen Denkmäler nieder und vernichteten die Kultur menschlichen Geistes. Polen stehe wieder auf seinem



alten Posten an der Grenze europäischer Kultur und christlichen Glaubens.

Der Direktor der „Tribuna“ richtet an das gesamte verantwortungsbewusste Europa die Mahnung, ob es gegen den Vormarsch des Bolschewismus einen festen Wall aufrichten wolle oder nicht.

Das höhere Schulwesen vereinheitlicht

Neue Richtlinien des Reichserziehungsministers

Der Reichserziehungsminister gibt an die ihm untergeordneten Instanzen der Schulverwaltung ergänzende Richtlinien zur Vereinheitlichung des höheren Schulwesens, aus denen folgendes hervorzuhelien ist:

Bei Alleinschulen könne die Beibehaltung der gymnasialen Form nur ausnahmsweise in Frage kommen, wenn historisches Alter und besondere Güte für ihre Erhaltung sprächen.

Für Orte, wo mehr als zwei grundständige höhere Vorkanstalten für Jungen vorhanden seien, überläßt der Minister die Entscheidung über die künftigen Schulformen den nächstnachgeordneten Instanzen, also den Oberpräsidenten in Preußen, den Unterrichtsverwaltungen in den Ländern und dem Reichskommissar für das Saarland.

Eine Vereinigung der Haupt- und Nebenform an Doppelanstalten unter einer Leitung müsse grundsätzlich abgelehnt werden.

Sollten dringende äußere Umstände vereinzelt eine Ausnahme befürworten, so sind dem Minister diese Fälle vorzulegen.

5000 Glücksmänner kommen

Beginn der Winterhilfslotterie

Am 7. Oktober hat der Führer das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 eröffnet. Seit diesem Tage wirkt jeder Deutsche wieder an dem größten sozialen Hilfswerk der Welt mit.

Mit der Jahreswende steht nun eine der größten Aktionen des ganzen Winterhilfswerkes, die Reichswinterhilfe-Lotterie, wieder ein. 5000 graue Glücksmänner werden um die Mittagszeit des 30. Dezember ihren Sturmangriff auf die Herzen aller Volksgenossen eröffnen.

Wenn euch deshalb der graue Glücksmann begegnet, denkt daran, daß er Mittler ist zwischen euch und dem Hilfswerk des Führers und daß die 50 Pfennig, für die ihr ein Los kauft, zu Millionen anwachsen und überall zur Linderung der Not beitragen werden.

Reichspost unterstützt das Winterhilfswerk

Nach einer Verordnung des Reichspostministeriums wird bis Ende März 1937 für Postanweisungen und Zahlkarten über Beträge an das Winterhilfswerk von den Landzustellern keine besondere Annahmgebühr erhoben.

Ausländisches Geld für das W.H.W.

Die anlässlich der letzten Reichsstraßenfammlung an alle Volksgenossen gerichtete Aufforderung der Reichsleitung des Winterhilfswerkes, ausländisches Hart- und Papiergeld dem W.H.W. zur Verfügung zu stellen, hatte einen beachtlichen Widerhall gefunden.

Ankauf von Auslosungsscheinen

Die zur Einlösung am 1. 4. 1937 gezogenen Auslosungsrechte der Anleiheabfindungsschuld des Deutschen

Moskau verhaftet Wissenschaftler,

weil sie die Merkmale der jüdischen Rasse behandelten

Nach einer aus Moskau vorliegenden Meldung haben die Sowjetbehörden im Institut für die Erforschung von Erbkrankheiten in Moskau eine Reihe von Persönlichkeiten verhaftet; darunter sollen sich der Direktor des Instituts und eine Reihe wissenschaftlicher Mitarbeiter befinden; sie werden als „Trogkisten“ gebrandmarkt.

Ergänzend wird zu diesem Erlaß darauf hingewiesen, daß im Jahre 1935 in Deutschland 1950 höhere Schulen (Privatschulen eingeschlossen) bestanden hätten.

Der Reichserziehungsminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß die im November angeordnete Neuregelung der Reifeprüfung auf den höheren Schulen auf alle höheren Schulen für Jungen anzuwenden sei.

Vorverlegung der Reifeprüfung

Der Reichserziehungsminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß die im November angeordnete Neuregelung der Reifeprüfung auf den höheren Schulen auf alle höheren Schulen für Jungen anzuwenden sei.

Schulfremde, die sich zur Reifeprüfung melden, haben sich in der bisherigen Form der schriftlichen wie der mündlichen Prüfung zu unterziehen.

Reiches werden bereits vor dem Fälligkeitstag, und zwar vom 2. 1. 1937 ab, unter Abzug eines zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatz zu berechnenden Diskonts, frei von Provision, angekauft.

Der Ankauf der ausgelosten Schulbuchforderungen erfolgt zu denselben Bedingungen durch die Reichsschuldenverwaltung.



Weltbild (M).

Feierliche Aufbahrung des Generalobersten von Seect. Im Trauerhause des vereinigten Generalobersten von Seect sind zahlreiche Beileidskundgebungen eingegangen.

Eiserne Rosen

Schon ein flüchtiger Blick in die Kulturgeschichte unserer germanischen Vorfahren genügt, um — entgegen der früheren Ueberlieferung — überrascht festzustellen, welche hohen künstlerischen Formstufen sie bei der Herstellung ihrer Waffen und Werkzeuge, ihrer Schmuck- und Gebrauchsgegenstände entwickelten.

Wir können diesen Kunststimm bereits in der ältesten Steinzeit ebenso bewundern wie in der darauffolgenden Bronze- und Eisenzeit.

Die Feststellung dieser Tatsache ist durchaus nicht überflüssig. Denn wir haben, wie allen in Erinnerung sein wird, auch Zeiten erlebt, die glaubten, mit billigen Nachahmungen von Edelmetallen und Edelsteinen mehr Wirkung erzielen zu können.

Gerade dieses Beispiel beweist das Gegenteil, daß der Stoff eines Kunstgegenstandes nicht ausschlaggebend ist, sondern seine künstlerische Formgebung.

Welche Wirkung von der künstlerischen Gestaltung des Eisens ausgehen kann, das zeigt uns auch das 1813 gestiftete Eiserne Kreuz, das die Meisterhand eines Schmiedentwark.

Nach allem diesem wird es uns daher nicht mehr verwunderlich erscheinen, wenn das Deutsche Winterhilfswerk für das Januar-Abzeichen der 4. Straßensammlung eine Eiserne Rose entwerfen und in zwei bekannten deutschen Kunstgießereien, in Gleiwitz in Oberschlesien und in Harzgerode, in Millionen von Stücken, herstellen ließ.

Wir alle wissen, daß es unmöglich ist, für die Abzeichen des Deutschen Winterhilfswerkes etwa Edelmetall zu verwenden. Denn der Erlös dieser Abzeichen soll und muß so stattliche Summen bringen, daß mit ihnen der Sinn des Winterhilfswerkes erfüllt werden kann.

Über wir erlannten ja durch unsere Betrachtungen, daß der Stoff nicht das Wertvollste eines Schmuckgegenstandes, wie ihn eine Nadel darstellt, ist.

Not bricht Eisen! Das ist ein Wort, das sich immer wieder bewahrheiten. Nun aber soll sich am 2. und 3. Januar bewahrheiten, daß Eisen auch Not bricht!

Lebt Eure Heimatzeitung!

Meldefrist bis 15. Januar

Einstellung von Freiwilligen in das Regiment Göring.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Anfang Oktober 1937 erfolgt die nächste Einstellung von Freiwilligen in das Regiment General Göring (motorisiert); Standort Berlin.

a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) wehrwürdig ist, c) tauglich ist, d) nicht Jude oder Mischling ist, e) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist (auch schwebende Gerichtsverfahren schließen die Einstellung aus), f) unverheiratet ist, g) die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt.

Dem Bewerbungsgesuch ist beizufügen: Lebenslauf, Freiwilligenschein bzw. beglaubigter Auszug über Seiten 1 und 3 bis 5 des Wehrpasses und zwei Paßbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung.

Melbeschluss für die Herbst-Einstellung 1937 ist der 15. Januar 1937. Gesuche, die nach diesem Termin eintreffen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für jeden wehrfreundigen, jungen Deutschen ist es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Regiment des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, dienen darf.

Die Freiwilligen können entsprechend der Vielseitigkeit des Regiments General Göring als Infanteristen (Jäger), Flakartilleristen, Pioniere, Kraftfahrer und Reiter Verwendung finden.



Ortliches und Sächsisches

Sicherung der Wintervorräte

Schutz vor Frostschäden

Der Winter rückt heran. Da ist es angebracht, rechtzeitig Maßnahmen zum Schutze gegen Frostschäden zu treffen. In erster Linie handelt es sich darum, für die richtige Einlagerung der Wintervorräte an Kartoffeln, Obst, eingemachten Früchten, Gemüse, Konerven usw. zu sorgen, soweit das noch nicht geschehen sein sollte. Im volkswirtschaftlichen Interesse liegt es, wenn möglichst viele Ausstellungen die Einkellerung von Kartoffeln vornehmen, um dadurch die öffentlichen und gewerblichen Lagerstätten zu entlasten und die bei der Einlagerung riesiger Mengen immerhin noch unvermeidbaren beträchtlichen Verluste auf ein erträgliches Maß zu verringern. Bei der Lagerung in Kellern muß zunächst auf einwandfreie Ware sowie trockene, nicht durch Heizungsanlagen zu stark erwärmte Keller geachtet werden, die gleichzeitig gegen das Eindringen von Kälte und starke Gerüche von Farbe, Petroleum, Benzin, Herzingen usw. geschützt sein müssen. Die vorteilhafteste Temperatur ist etwas über null Grad. Empfehlenswert ist das Lagern von Kartoffeln über Kohlen, da der Kohlenstaub eine günstige Wirkung ausübt, indem er die Luft nahezu keimfrei macht. Ferner muß man dafür sorgen, die Lager- bzw. Aufbewahrungsstellen für Wintervorräte durch Verstopfen von Fenstern und Lücken mit Stroh, Säcken usw. gegen Frostluft zu dichten.

Von nicht minder großer Bedeutung für die Hauswirtschaft ist es auch, bei Zeiten Vorkehrungen zu treffen, damit nicht bei plötzlich einsetzendem stärkeren Frost die Wasser- und Gasversorgung in Frage gestellt wird. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo man die Wasseruhren und Gasometer mit wärmenden Stoffen wie Abfallpapen, Stroh, Puschwolle usw. sorgfältig einhüllt und ferner darauf achten sollte, daß die Keller oder sonstigen Räumlichkeiten, in denen die Hauptleitungen liegen, durch Schließen der Kellerfenster gegen das Eindringen der Kälte geschützt werden, damit die Leitungen nicht gefrieren. Sonst können überraschend auftretende Rohrbrüche und damit im Zusammenhang schwere Wasserschäden die Folge sein.

Pulsnitz. Kirchenmusik am Silvesterabend. 1. Fantasia in G-Dur für Orgel (S. S. Bach). 2. „Gott sei gelobt“ für dreistimmigen Frauenchor (L. Ernst Gebhardt). 3. „Holder Friede“ für gemischten Chor (Romberg). Chor: MGB. „Niederkrantz“ Pulsnitz M. S. (Dirigent: Johannes Frister). Orgel: Arthur Hoppe.

Wildmanntchen und Hasen in Gärten. Mit Eintritt der kalten Jahreszeit erhalten die Gärten wieder häufiger Besuch von Wildmanntchen und manchmal auch Hasen, die dort Nahrung suchen. Manche Gartenbesitzer lassen sich verleiten, diesen jagdbaren Tieren nachzustellen. Hiervor muß auf das dringendste gewarnt werden. Die Gartenpächter und -mieter, die in ihrem Garten kein Jagdrecht haben, machen sich hierdurch des Wilderns schuldig; handeln sie dabei noch unweitmännlich, verwenden sie besonders Schlingen und Stellereisen, so schreibt das Gesetz jetzt eine Gefängnisstrafe von mindestens drei Monaten selbst für den Fall vor, daß das Nachstellen erfolglos blieb und daß der Gartenbesitzer ohne Bewertungabsicht sich der Tiere nur erwehren wollte. — Uebrigens macht sich auch der Jagdberechtigte selbst strafbar, wenn er Stellereisen und Schlingen verwendet, da diese Mittel verboten sind. — Wer sich der Tiere erwehren muß, kann dies durch eine zweckmäßige Einzäunung seines Grundstücks tun.

Zufassung unbestellter Waren. Zu dem Hinweis der Industrie- und Handelskammer zu Jittau über die Zufassung unbestellter Waren ist zu bemerken, daß sich die Darlegungen auf „Waren“ erstrecken, wie daraus auch zu ersehen ist, nicht aber z. B. auf Lotterielose.

Sächsischen Imkereien am der Spitze. Mit dem gesamten deutschen Landvolk kämpfen in der Erzeugungsschlacht auch die Kleintierzüchter für die Eringung der Nahrungsfreiheit. Mit welchen Erfolgen sie dabei aufwarten können, zeigen z. B. die sächsischen Imker, die ihre Bienenvölker um 12 912 im Jahre 1936 auf über 83 000 vermehrt haben. Wenn man diese Steigerung gegenüber dem Völkerverband von 1935 in Prozenten ausdrückt, so ergibt sich eine Zunahme von 18,2 v. H. Diese Steigerung muß als vorbildlich angesehen werden, da sie die höchste in allen Gauen ist und im Durchschnitt des Reiches nur eine zehnprozentige Zunahme erreicht worden ist. Das ist eine Leistung, auf die die Landesfachschaft Imker im Gau Sachsen mit Recht stolz sein kann, da auch die Honigernte mit 6,25 Kilogramm höher ist als im vergangenen Jahre.

Vorsicht beim Abbrennen von Feuerwerk! Schon jetzt sei davor gewarnt, am Silvestertage groben Unfug mit Feuerwerkskörpern zu verüben, der zu Sach- oder Personenschäden oder zu unnötiger Belästigung anderer Volksgenossen führen kann. Dazu gehört u. a. das Abknallen von sogenannten Kanonenschlägen, insbesondere auch in engen Höfen, in Durchfahrten und Treppenhäusern, das Herabwerfen brennender oder glimmender Reste von Feuerwerkskörpern oder bengalischen Flammen von Balkonen und aus Fenstern, das Werfen von sogenannten „Fröschen“ gegen oder unmittelbar vor Tiere oder gegen Fenster oder auf Fensterbretter, das Abbrennen von Feuerwerkskörpern jeder Art in Versammlungsräumen oder Gasthöfen oder unmittelbar vor alten, gebrechlichen oder sonst in der Fortbewegung behinderten Personen. Die Polizeibehörden werden mit allen Mitteln gegen solchen Unfug einschreiten.

Bewerbungen für die Sanitätsoffizierlaufbahn. Zum 1. April und 1. Oktober 1937 werden Medizinerpraktikanten und approbierte Ärzte für die Sanitätsoffizierlaufbahn des Heeres angenommen. Bewerbungen sind an den nächsten Korpsarzt zu richten. Merkblätter sind bei den Wehrbezirkskommandos zu haben.

Landwirte, beachtet das Vorfahrtsrecht der Kraftfahrzeuge! Eine besondere Gefahrenquelle bilden in der gegenwärtigen Erntezeit die Kreuzungen von Landstraßen — vor allem von Fernverkehrsstraßen — mit Feldwegen. Hier werden zahlreiche Unfälle dadurch hervorgerufen, daß die Führer landwirtschaftlicher Gespanne das Vorfahrtsrecht der Kraftfahrzeuge nicht beachten. An sämtlichen Kreuzungen und Einmündungen von Feldwegen haben Kraftfahrzeuge auf der Landstraße und Fernverkehrsstraße das Vorfahrtsrecht ohne Rücksicht darauf, von welcher Seite sie kommen. Es ist nun keinesfalls zu verkennen, daß die Gespannführer auf dem Lande, besonders mit hoch geladenen Erntewagen, bei der durch die schwere Erntearbeit hervorgerufenen Ermüdung, nicht so klar und schnell wie die Kraftfahrer denken und handeln. Um so größere Vorsicht muß jedoch von den Gespannführern bei dem Einbiegen auf Durchgangsstraßen auf den Kraftverkehr genommen werden. Andererseits wird auch der Kraftfahrer während der Erntezeit auf die landwirtschaftlichen Gespanne besondere Rücksicht nehmen müssen. Nur durch gegenseitige verständnisvolle Rücksichtnahme läßt sich auch hier das Höchstmaß an Verkehrssicherheit erreichen.

Verlängerung des Gesetzes über Düngemittel- und Saatgutversorgung. Das Gesetz über Düngemittel- und Saatgutversorgung, das für die Ernte 1936 gegolten hat, ist von der Reichsregierung auch für die Ernten der Jahre 1937, 1938 und 1939 verlängert worden. Danach besteht für Düngemittel- und Saatgutkredite ein gesetzliches Pfandrecht an den in der nächsten Ernte anfallenden Früchten, wenn die Düngemittel, das Hochzuchtsaatgut und die anerkannte Saatware von dem Besitzer in der für denartige Geschäfte üblichen Art nach dem 30. November für die nächsten Ernten zur Steigerung des Ernteertrages beschafft und verwendet worden sind. Das Pfandrecht erlischt mit dem 1. April des auf die Ernte folgenden Jahres, wenn es nicht vorher gerichtlich geltend gemacht worden ist. Die bisher geltenden gesetzlichen Bestimmungen sind unverändert übernommen.

Eine Sonderpostkarte zum Tag der Briefmarke. Die Föderation Internationale de Philatelie, der außer Sowjetrußland die großen Verbände der Briefmarkensammler in ganz Europa angehören, hat auf den deutschen Antrag hin beschlossen, zu Ehren des Begründers des Weltpostvereins, des deutschen Generalpostmeisters von Stephan, den für alle Länder gemeinsamen „Tag der Briefmarke“ am Sonntag nach dessen Geburtstag, am 7. Januar, jährlich in allen Ländern zu begehen. Zu diesem Tage ist soeben eine Sonderpostkarte mit eingedruckter 3-Pfennig-Marke erschienen, die die beiden Erdhälften zeigt, verbunden durch einen Brief. Die Karte liegt bisher vor mit einer Inschrift in deutscher Sprache und in französischer Sprache. Die Karte erscheint in beschränkter Auflage.

Ruhefrist der Afschrenke mindestens 20 Jahre. Der Reichsinnenminister hat die Verordnung zur Durchführung des Feuerbestattungsgesetzes durch eine Änderungsverordnung ergänzt. Darin wird zunächst festgestellt, daß als amtliche Sterbeurkunde im Sinne des Feuerbestattungsgesetzes auch der Todesschein gilt. Weiter bestimmt der Minister, daß die Ruhefrist für die Afschrenke mindestens 20 Jahre beträgt. Es kann im einzelnen eine längere Ruhefrist vorgehoben werden. Nach Ablauf der Ruhefrist sind die alsdann noch vorhandenen und als solche erkennbaren Afschrenke und ihre Behältnisse in einer Gemeinschaftsgrabstelle dem Erdboden einzuverleiben.

Goebbels spricht zur Jahreswende

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Donnerstag, dem 31. Dezember, 19 bis 19.20 Uhr, zur Jahreswende. Die Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Dhoro. Gefunden: Ein Herrenfahrrad. Zu melden im Rathaus Dhoro, Zimmer 5.

Kadeberg. Weniger Dividende. Da 1935/36 die Absatzverhältnisse des Knappjahres in der Kadeberger Exportbierbrennerei W. B. nur knapp erreicht wurden, können der Hauptversammlung am 15. Januar nur 10 v. H. (i. B. 11 v. H.) Dividende auf 6 Millionen RM Kapital vorgeschlagen werden.

Fischbach. Unfall durch vereiste Straße. Am Sonntagabend gegen 14 Uhr ereignete sich auf der Baumner Landstraße in der Nähe der Wilschdorfer Eisenbahnbrücke ein Autounfall. Infolge der vereisten Straße kam das Auto eines Thüringer Gasthofbesitzers, der nach Breslau wollte, ins Schleudern und fuhr in den Straßengraben, wobei es sich zweimal überschlug. Die Frau des Autobesitzers trug hierbei innere Verletzungen davon und mußte dem Kadeberger Krankenhaus zugeführt werden. Der Mann selbst und zwei kleinere Kinder wurden nur leichter verletzt und konnten nach ärztlicher Hilfe ihre Fahrt fortsetzen.

Schau. Södllich verunglückt. Von einem Begräbnis heimkehrend, kam der Mitbesitzer der Zigarettenfabrik Reunion Walter Bruffig in Obercunnersdorf vor seiner Wohnung so unglücklich zum Sturz, daß er einen doppelten Schädelbruch davontrug. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschied der Verunglückte am ersten Weihnachtstertag.

Jöhstadt. Aus tschechischem Kerker zurückgeführt. Der Gendarmeriewachtmeister Enders lehrte zum Fest nach mehr als einjähriger Untersuchungshaft im tschechoslowakischen Staatsgefängnis Pantraz in seine Heimat zurück. Enders hatte zur Aufklärung eines Diebstahls im dienstlichen Auftrag die Grenze überschritten und war unter nichtigen Gründen von den tschechoslowakischen Behörden verhaftet worden. Die in Prag durchgeführte Verhandlung führte zur Freisprechung.

Leipzig. Möbelhändler, Achtung! Der von mehreren Behörden steckbrieflich verfolgte Karl Linneemann aus Braunschweig tritt an Möbelgeschäfte heran und läßt sich von ihnen Möbelkataloge geben, in die der Name des Katalogbesitzers unentgeltlich eingedruckt werden sollte; die Kataloge verkauft er weiter. Der Betrüger trat in ganz Mitteldeutschland auf, so daß angenommen werden muß, daß er auch in der hiesigen Umgebung versucht, seine Betrügereien fortzusetzen.

Keine Neujahrskarte ohne W.S.W.-Briefmarken!

Die Deutsche Reichspost beteiligt sich bekanntlich durch Ausgabe von W.S.W.-Briefmarken am Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Die Marken bringen in künstlerischen Darstellungen Bilder von Bauten des Dritten Reiches und den Reichsautobahnen. Zum Postwert der Marken wird jeweils ein kleiner Aufschlag erhoben, der dem Winterhilfswerk zugute kommt.

Die Feststimmung, in der wir den Jahreswechsel begehen und uns gegenseitig Glück und Segen zum neuen Jahr wünschen, sollte uns auch der Volksgenossen gedenken lassen, die noch nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Für uns bedeutet der Erwerb der W.S.W.-Briefmarken ein bescheidenes, kaum fühlbares Opfer, für das Winterhilfswerk aber einen von den vielen kleinen Beiträgen, die — sich rasch vermehrend — zu großen Summen anwachsen und helfen, Hoffnung und Lebensfreude in vielen Herzen zu wecken.

Unsere Parole zum Neujahrstag lautet: „Keine Neujahrskarte ohne W.S.W.-Briefmarke!“

Bürgermeister sollen Autofahren lernen

Auf einer Tagung des Beirates des Landesfremdenverkehrsverbandes München und Südbayern forderte der Geschäftsführer Wolfram bei Behandlung der Notwendigkeit einer zeitgemäßen Regelung des Straßenverkehrs, daß jeder Bürgermeister und jeder Leiter der Ortspolizei das Autofahren erlernen mögen, um sich selbst ein richtiges Bild von den Verkehrsnotwendigkeiten machen zu können.

Fahrer Ausbildung und Fahrzeugpflege helfen Unfälle verhüten

Vor einigen Tagen verurteilte das Dresdener Landgericht einen wegen eines schweren Verkehrsunfalles angeklagten Kraftfahrer zu einer — im Hinblick auf die niedrigen Strafmaß ging hervor, daß meist in denkbar niedrigen Strafmaß ging hervor, daß meist in der Verletzung mehrerer unglückseliger Umstände die Ursachen von Unfällen zu suchen sind.

Drei Punkte bilden die im Kraftverkehrsweesen bei ungenügender Beachtung die Hauptgefahrenquellen für die auf die Dauer unausschließlichen Verkehrsunfälle aller Art: die Arbeitsbedingungen (Arbeitszeit), die Fahrer Ausbildung und die Wagenbeschaffenheit. Das niedrige Strafmaß bei diesem Verkehrsunfall, die Urteilsbegründung sowie der Verlauf der Verhandlung beweisen auch diesmal, daß der Fahrer nicht immer allein als schuldig zu sprechen ist.

Die RBG. 10 „Verkehr und öffentliche Betriebe“ bei der Gauverwaltung Sachsen der DAF. nimmt diesen Fall zur Veranlassung, neuerlich mit allem Ernst alle im Kraftverkehrsweesen tätigen Betriebe auf die große Verantwortung hinzuweisen, die die Beförderung von Personen oder Sachwerten erfordert; denn nur die genügende Beachtung der drei wichtigsten Grundbedingungen schaltet bis auf unvermeidbare Zufälle nahezu jede Gefahr aus. Um alle im Verkehrsweesen tätigen und verantwortlichen Schaffenden stärker als je zur Unfallverhütung heranzuziehen, ist die gewissenhafteste Einhaltung der drei Parolen notwendig:

Keine Ueberlastung der Kraftfahrer in der Arbeitszeit — nur vollkommene Fahrer Ausbildung im Unterricht wie am Wagen — nur einwandfreie Wagenbeschaffenheit.

In Zeithain bei Riesa stieß im starken Nebel ein mit zwei Personen besetztes Krafttrad gegen eine geschlossene Bahnschranke. Mit schweren inneren Verletzungen mußte der Lenker des Krafttrades ins Großenhainer Krankenhaus gebracht werden, während sein Begleiter einen Beinbruch erlitt. — Je schlechter die Sicht, desto langsamer die Fahrt!

Bei Wiederitzsch bei Leipzig wurde der siebenunddreißig Jahre alte Radfahrer Emil Glück von einem ihn überholenden Lastkraftwagen angefahren und vom Rad geschleudert. Glück blieb am Straßenrand tot liegen. Der Lastkraftwagen fuhr weiter und riß etwa neun Meter von der Unfallstelle entfernt einen vierzig Zentimeter starken Apfelbaum aus der Erde; der schuldige Fahrer kümmerte sich nicht um den Verunglückten.

Auf der Fahrt von Unterrießel bei Delsnitz i. B. nach Gassenreuth verunglückte ein Mietkraftwagen infolge Zusammenstoßes mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen. Der in dem Wagen sitzende fünfzehn Jahre alte Albin Opel aus Gassenreuth, der nach einer Operation in Delsnitz zu seinen Eltern heimfahren wollte, erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus in Delsnitz starb. Der Fahrer des Wagens erlitt ebenfalls Verletzungen.

Im Heinrich-Braun-Krankenhaus in Zwida starb der vierundfünfzigjährige Max Dettel, der in der Humboldt-Straße beim Ueberschreiten der Fahrbahn in einen Personenkraftwagen gelaufen war.

Auf der Raumburger Landstraße bei Weiskirchen ereigneten sich innerhalb vierundzwanzig Stunden zwölf Kraftwagenunfälle infolge Glatteis. Beteiligt waren vier Krafttrader und acht Personenkraftwagen. Verletzungen haben sich bei keinem der Unfälle herausgestellt; offensichtlich genügte die Angst beim Nutschen und Schleudern, um die Fahrer zum vorlässigen Fahren zu veranlassen.

Neueste Drahtberichte

Staatsbegräbnis des Generalobersten von Seekt

Berlin. Unter allen militärischen Ehren wurde heute mittig die sterbliche Hülle des großen Soldaten und Feldherrn auf dem Invalidenfriedhof der Erde übergeben.

Kraftwagen von einer Lokomotive zertrümmert

Berlin. Auf der Vorkortstraße Schlesischer Bahnhof-Straußberg ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch ein schwerer Verkehrsunfall, der zwei Tote und zwei Schwerverletzte zur Folge hatte. Kurz vor 4 Uhr passierte eine einzelne Lokomotive den Bahnhübergang Niederischönbeide. Im selben Augenblick versuchte ein Privatwagen mit sechs Insassen die gleiche Stelle zu überqueren. Das Fahrzeug wurde von der Maschine erfasst und eine Strecke mitgeschleift, ehe es zertrümmert zur Seite geschleudert wurde. Zwei Insassen wurden auf der Stelle getötet, während die vier anderen mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht wurden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Kofala unter großer Beteiligung der Lappos beigeseht

Helinski. Die Beerdigung des Lappoführers Kofala fand unter großer Beteiligung der Lappos statt. Die gerichtsmmedizinische Untersuchung der Leiche Kofalas hat stattgefunden. Wie der untersuchende Arzt den finnischen Zeitungen mitgeteilt hat, wird das Ergebnis jedoch erst in 2 Wochen vorliegen.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Donnerstag, 31. Dezember 1936:

Frühnebel oder Frühdunst, bedeckt bis wolkig, tagsüber mild, nachts Temperaturen um 0 Grad, auf West drehende Winde.

Bereins-Nachrichten Dhoro

Kriegerkameradschaft Dhoro. Zur Beerdigung unseres Kameraden Arthur Schmidt stellt die Kameradschaft mit Gewerkschaft am Donnerstag, 31. Dezbr., 12.30 Uhr an der Mittelhänke. Vollständige Teilnahme wird erwartet.



Waldhaus Eierberg

Ausflugspere der Pulsnitzer Umgegend

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr!

Für Silvester und Neujahr **auserwähltes Fest-Programm**

Es spielen die bekannten lustigen Urberg-Spatzen.

Silvester von abends 8 Uhr und Neujahr von nachmittags 3 Uhr an
Erstklassiges Konzert
mit hervorragenden künstlerischen Einlagen —

Für Silvester sind die Gasträume feenhaft verwandelt. Stimmungsbeleuchtung, 10 Uhr abends große Luftschlangenschlacht. Bei der Jahreswende Abbrennen eines Buntfeuers.

Silvester Lange Nacht! Belustigungsartikel im Lokal!

Hierzu laden freundlichst ein **Erwin Höntsch und Frau.**

Kl. freundl. Zimmer
möbliert, zu vermieten. Zu erfragen in d. Geschäftst. d. Bl.

Zwei- oder Drei-Zimmer-Wohnung

und Küche bald oder später gesucht. Offerten unter M 30 an die Geschäftsstellen dieses Bl.

Inserate

bis zum Betrage von 5 Mk. bitten wir sofort bei Aufgabe zu bezahlen

Pulsnitzer Anzeiger

Ein gesundes zufriedenes und frohes neues Jahr wünscht

Gasth. Pulsnitz M. S.

Silvester von 1/8 Uhr an

großer Silvester-Ball

Saalöffnung 7 Uhr. — Große Ueberraschung. — Kotillon Ende 2 Uhr. **Gaststube Lange Nacht!**

Obergasthof Lichtenberg

Morgen Donnerstag, ab 8 Uhr:

Großer Silvester-Ball

Gasthof Großnaundorf

Morgen Donnerstag

Großer Silvester-Ball

Freundlichst ladet ein **Familie Lunze.**

Sonderfahrt mit der „Nachtigall“

nach dem Circus Sarrafani, Dresden am 1., 2. und 3. Januar 1937, zur Abendvorstellung Anmeldung erbiten

Auto-Reisedienst F. & A. Maukisch. Ruf 304

Kreis-Geflügelschau

verbunden mit Bezirksschau der Züchter von belatschten Weißschwänzen, Schild und anderer seltener Farbentauben

Silvester und Neujahr im Schützenhaus Brettnig.

Reichhaltige Verlosung.

Für die Silvester-Feler

benötigen Sie gewiß:

Platten, Filme, Blitzlicht, ferner gefahrlose Feuerwerks Artikel, Glücksblei zum Gießen, Scherzartikel und zur besonderen Hebung der guten Stimmung **Welne, Liköre** und einen besonders **guten Rum**

Und wo bekommt man diese wichtigen Sachen? Natürlich in der **Central-Fachdrogerie Max Jentsch**

Unsere Leser bitten wir, bei unseren Inserenten zu kaufen

Empfehle in bekannt erstklassigen Qualitäten zu billigsten Preisen **Rot-, Weiß- und Südweine**

Weinbrand und Liköre, Jamaika-Rum, Arrac- und Weinbrand-Verschnitt. **Prima Trauben-Sekte** Flasche von 2.— Mk. an

Ewald Schulz, Wein-Handlung

Ohorner Straße 13. Ruf 349

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter

Wilhelmine verw. Steglich

geb. Steglich, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in dein kühles Grab nach.

In stiller Trauer

Familie Otto Söhnel

Ohorn, den 30. Dezember 1936

Jeder Groschen

für die Anzeigenwerbung im „Pulsnitzer Anzeiger“ dient der Wirtschafts-Belegung, er

wird

durch die weite Verbreitung des „Pulsnitzer Anzeigers“ und größte Beachtung des Anzeigenteils

zur Reichsmark

Allen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters

Emil Haase

soviel Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenspenden und Geleit entgegengebracht haben, danken wir hiermit allen herzlichst.

Die trauernden Kinder
nebst Enkelkindern

Lichtenberg, den 28. Dezember 1936

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit zugegangenen großen Ehrungen wohlgemeinten Wünschen und Geschenken von Sinn und Wert danken wir hiermit allen von ganzem Herzen

Alwin Röschke u. Frau geb. Wehner

Pulsnitz, Weihnachten 1936

Als letzte Besorgung

vor Silvester und Neujahr empfehlen wir unsere große Auswahl in

Seifen- Geschenkpäckungen

und besonders auch in

Röst-Kaffee

Weiterhin reiche Auswahl in Konserven Marinaden und sämtlichen Lebensmitteln

C. G. Kuring

Das Recht zu schaffen für das eigene Blut ist größtes Glück ist höchstes Gut.

Nutze Dein Recht!

HOTEL

Schützenhaus

Donnerstag, den 31. Dezember 1936, ab 8 Uhr

Grosser Silvester-Ball

mit Ueberraschungen — ff. Silvesterpunsch

Freitag, den 1. Januar 1937, ab 8 Uhr

Grosser Neujahrs-Ball

An beiden Tagen spielt die Kamenzer Stadtkapelle die neuesten Schlager!

Gleichzeitig entbieten wir unsern werten Gästen, Freunden und Gönnern an der Jahreswende die

herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Um gütigen Zuspruch bitten **Otto Richter u. Frau**

Gaststätte Kronprinz

Ab morgen Silvester bis Sonntag, 3. Jan.

Großer

Bockbierauschank

mit allen Spezialitäten

Gasthof zur Eiche, Ohorn

Donnerstag, den 31. Dezember

Große Silvestfeier mit **Bockbierfest**

von 8 Uhr an feiner Ball

9 Uhr Mützen-Polonaise

Freundlichst laden ein **Georg Weiß und Frau**

Jetzt und immer

Zeitung lesen heißt teilhaben an den großen politischen Geschehnissen unserer Zeit

Pulsnitzer Anzeiger

Die Heimatzeitung für Pulsnitz und seine Umgebung!

NACHRUF!

Am 28. Dezember 1936 verschied nach langem schweren Leiden unser Arbeitskamerad, der Kraftwagenführer

Arthur Schmidt in Ohorn

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden, der durch ein tragisches Geschick schon seit längerer Zeit zur Untätigkeit verurteilt war. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Friedrich Joseph Rammer

Ohorn, den 30. Dezember 1936



Für den Frieden, gegen den Bolschewismus

Das deutsche Volk führte, auch wenn es in jenen verräterischen Novembertagen des Jahres 1918 seinen Lebenswillen schier aufgegeben zu haben schien, mit immer steigender Aktivität seinen grandiosen Kampf gegen Marxismus und Kommunismus, den es unter der Führung Adolf Hitlers und seiner Bewegung im Jahre 1933 siegreich beendete. Der Bolschewismus war damit in Deutschland ein für allemal aufs Haupt geschlagen und wird sich, solange es eine NSDAP gibt, nicht wieder erheben. Es war für die jüdisch-sowjetische Oktaue daher nur eine selbstverständliche Frage der Taktik, das Kampffeld zu verlegen, um den verbrecherischen Plan einer Weltrevolution nicht vorzeitig scheitern zu lassen. Westeuropa wurde zur neuen Operationsbasis von Moskau bestimmt. Die Vaterlandsliebe der Volkfront sollte den Weg ebnen, auf dem dann die Banner mit Hammer und Sichel sich einer alten Kulturwelt hofften bemächtigen zu können.

Dem Stab der Weltrevolution, der sich zum 7. Weltkongress der Komintern in Moskau traf, trat die Führung des nationalsozialistischen Deutschlands in Nürnberg entgegen, wo Marm geblasen und an das Gewissen der Welt appelliert wurde. Mit ganzer Klarheit wurde den Völkern aller Erdteile die Wahrheit über den Bolschewismus gesagt und ihnen die fürchterliche Gefahr gezeigt, vor der sie vielfach noch ahnungslos standen. Schritt für Schritt zog Adolf Hitler seine Konsequenzen aus dieser Politik. Als trotz aller Einwände und Warnungen der sowjetisch-französische Beitritt zum Vertrag von Locarno als ratifiziert wurde, hatte sich Frankreich des Bruches des Locarno-Abkommens als Vertragspartner schuldig gemacht. Damit entfielen für Deutschland Verpflichtungen, die 1925 zur Sicherung des westlichen Grenzsystems eingegangen waren und in der entmilitarisierten Rheinlandzone ihren sichtbaren Ausdruck gefunden hatten. Am 7. März bezog deutsches Militär seine Garnisonen in der bisher schutzlosen Westmark. Die Souveränität des letzten Gebietsstreifens des Reiches war wiederhergestellt, und Adolf Hitler begründete seinen Entschluß in einer Reichstagsrede, die in einem neuen deutschen Friedensangebot von unerhörter Einmaligkeit gipfelte. Der deutsche Friedensplan wurde jedoch von der Gegenseite bis zum heutigen Tage nicht zur Verhandlungsgrundlage erhoben, sondern lediglich zum Anlaß von Kritik nach Versailler Muster gemacht.

Träge schleppt sich eine europäische Politik hin, die in ausgefahrenen Gleisen glaubt, eine neue Zeit heraufzuführen zu können. Solange die Diplomaten nicht den Mut finden, mit alten Anschauungen zu brechen, so lange hängt die Befriedung Europas in der Luft und blüht der Weizen der bolschewistischen Propaganda und Intriganz. Das Tempo, mit dem Moskau zum Kriege rüftet, und die Art, in der es die Regierung der Unzufriedenheit und Unsicherheit schürt, müssen zum Verhängnis führen, wenn nicht Staatsmänner mit kaltem Kopf und eiserner Energie zum Gegenzug auf dem politischen Schachbrett ansetzen. Der Führer und Reichskanzler des nationalsozialistischen Deutschland ist den Sowjets zu einem Gegenspieler geworden, dessen politische Größe in ihrem Haß erkennbar wird. Adolf Hitler trug den militärischen Erfordernissen Rechnung, als er am 24. August für die deutsche Wehrmacht die zweijährige Dienstpflicht einführte, um nicht angesichts der gewaltigen Aufrüstung der Sowjetunion und der Verlängerung der Dienstzeit der Roten Armee die Sicherheit Deutschlands und damit den Frieden Europas aufs Spiel zu setzen. Schließlich ist die Zusammenarbeit der Generalführer von Moskau, Paris und Prag keine Angelegenheit, über die man leichtgläubig und unbekümmert zur Tagesordnung übergeht.

Zwei machtvolle Staaten haben sich mit Deutschland vor aller Welt zu einer einseitigen Politik gegen den Bolschewismus bekannt. Im Oktober sprach Deutschland die Anerkennung der Nationalregierung Francos in Spanien aus, und im Dezember schlossen Deutschland und Japan ein Abkommen zur Bekämpfung der Komintern. Mord und Terror rasen auf der Iberischen Halbinsel. Kommunistische Agitation und Propaganda suchen den Frieden im Fernen Osten zu zerstören. Drei Großmächte mit einer jeweils verschiedenen staatspolitischen Konzeption — Deutschland, Italien und Japan — haben sich auf einer Ebene gefunden, um dem Vordringen und den Absichten des Machtstrebenden Bolschewismus Einhalt zu gebieten. Es liegt ihnen fern, ihr Regierungssystem anderen Staaten aufzuzwingen. Die Staatsform ist eine unantastbare innere Angelegenheit eines jeden Volkes, aber die Erhaltung des Friedens und der in Jahrhunderten gewachsenen Kulturwerte der Menschheit geht jede Nation an.

Das Lebensrecht freier Völker ist einer entschlossenen Verteidigung wert. Vorbildlich hat hier auch Portugal seinen Mann gestanden und ein Ueberspringen des bolschewistischen Feindes von Spanien verhindert. Südamerikanische Staaten lehnen die Anerkennung Moskaus ab. Finnland und die skandinavischen Staaten wehren sich gegen Expeditionen der Roten Armee. Autoritär regierte Länder wie Jugoslawien, Bulgarien und Griechenland verstärken ihren Widerstand gegen den Bolschewismus. Ja, selbst die Schweiz macht gegen die kommunistische Partei Front. Der Lebenswille der Völker bäumt sich gegen den immer aggressiver und offener werdenden Bolschewismus auf.

Die Meerengenkonferenz von Montreux hat fassbar bewiesen, wohin der Weg führt, wenn die europäische Diplomatie den Sowjets ihre Konferenzsäle öffnet. Die roten Flotteneinheiten können heute nicht nur durch die nördliche Ostsee und das Eismeer, sondern auch durch den Bosporus und die Dardanellen ins Mittelmeer und damit in die englische und die italienische Hoheitszone vorstoßen. Die ersten praktischen Auswirkungen dieses strategischen Operationsplanes zeigen die Vorgänge in den spanischen Gewässern. Durch das Ergebnis von Montreux ist für Italien die bolschewistische Gefahr in greifbare Nähe gerückt.

Aus diesen Erwägungen ergaben sich die Gespräche, die der italienische Außenminister Graf Ciano anlässlich seines Besuchs in Berlin und Berchtesgaden mit dem Führer führte. Es wurden keine Bündnisse abgeschlossen, weil die nationalsozialistische Außenpolitik von elementaren Lebensgesetzen bestimmt wird und über Bündnisse

Tschiangkaiſchek im Amt bestätigt

Sein Rücktrittsgesuch abgelehnt

Marschall Tschiangkaiſchek hat dem ständigen Ausschuß des Zentralausschusses der Kuomintang-Partei sein Rücktrittsgesuch eingereicht, in dem er um Enthebung von allen Ämtern bittet. Der Ausschuß hat jedoch das Gesuch abgelehnt und Tschiangkaiſchek sowohl als Präsidenten des Militärausschusses und als Präsidenten des Reichsvollzugsamtes sowie in allen anderen Ämtern wiederbestätigt.

Der politische Zentralrat der Kuomintang hat auf Antrag Tschiangkaiſcheks beschlossen, die endgültige Beilegung der Tschianghsueliang-Angelegenheit an den Militärausschuß zu verweisen und alle militärischen Bewegungen gegen Sianfu einzustellen.

Im Schneesturm gegen einen Felsen

12 Todesopfer eines Flugzeugunglücks in USA.

Nördlich von der kalifornischen Stadt Los Angeles ist ein amerikanisches Verkehrsflugzeug in einem heftigen Schneesturm gegen eine Felsklippe geflogen und zerschellt. Alle Insassen, neun Fluggäste und drei Mann Besatzung, wurden getötet. Unter den Toten befinden sich vier Frauen.

Im Staat Idaho wurden, wie weiter bekannt wird, die Leichen zweier Postflieger geborgen, die mit ihrer Maschine in der letzten Woche abstürzten. In den letzten 14 Tagen sind im ganzen, das Unglück bei Burbank mit eingerechnet, 28 Todesopfer durch Flugzeugunglücke zu beklagen.

Rekordunfallziffern an den Weihnachtstagen

Die Zahl der Verkehrsunfälle, die sich in den Weihnachtstagen in Amerika ereignet haben, und schon am Montag eine ungewöhnlich große Zahl aufwies, hat sich nach den letzten Meldungen noch beträchtlich gesteigert. Demnach hat der Feiertagsverkehr 780 Todesopfer

ihre eigene Meinung hat, die der Führer oft genug unmissverständlich zu vertreten Gelegenheit nahm. Nichtangriffserträge, Freundschafts- und Wirtschaftsabkommen sind keine Allianzen, sondern Stabilitätsfaktoren im Interesse einer Friedenspolitik, die das Wort zur Tat werden läßt.

Das nationalsozialistische Deutschland und sein Führer Adolf Hitler ergreifen das Banner der europäischen Kultur, um es vor dem gierigen Zugriff der Moskauer Agenten zu retten. Es ist eine Friedensstat, über die spätere Geschichtsschreiber im In- und Auslande einst das Urteil fällen werden, gegen das sich die Mehrheit der Welt zu ihrem eigenen Schaden heute noch wehrt.

Dr. Walter Bastian.

Politische Rundschau

Die Danziger Frage wieder vor den Rat. Auf die vorläufige Tagesordnung der 96. Ratstagung im Januar ist auch die Frage des Verhältnisses Danzigs zum Völkerbund und der Bericht Polens über die Erledigung seines Genfer Auftrages vom 5. Oktober d. J. gesetzt worden. Ferner steht auf der Tagesordnung die Ernennung eines neuen Kommissars des Völkerbundes in Danzig.

Brasilien schützt sich vor dem Kommunismus. Dem spanischen Dampfer „Arna Mendiz“, dessen Besatzung aus Kommunisten besteht, wurde von den Hafenbehörden von Rio de Janeiro das Anlegen am Kai verboten. Unter Beobachtung der Polizei mußte der Dampfer auf der Reede bleiben.

Jeder Volksgenosse schätzt das Ergebnis der Neujahrsbitte des NSDAP im Gau Sachſen. Die Schätzungen, die dem Endergebnis am nächsten kommen, werden mit wertvollen Preisen bedacht.

Aus aller Welt

Jüdische Mordtat an einem argentinischen Journalisten. Der Berichterstatter der argentinischen Nachrichtenagentur „Andi“, Manuel Martinez Blanco, wurde in Vera in der Provinz Santa Fe wegen eines in einer Zeitung in Santa Fe erschienenen Artikels mit politischer Tendenz von dem Juden Israel Beron überfallen und durch vier Messerstiche schwer verletzt. Blanco ist seinen Verletzungen erlegen. Der Mord hat in Argentinien tiefste Entrüstung ausgelöst.

Eisenbahnanschlag nach 2½ Jahren aufgeklärt. Der Eisenbahnanschlag, der vor 2½ Jahren gegen den D-Zug Wien-München in der Nähe der oberösterreichischen Station Oßering ausgeführt wurde, konnte jetzt aufgeklärt werden. Ein langgefolgter Verbrecher, der vor kurzem erst einen Gendarmen durch Revolvererschüsse schwer verletzte, gestand im Gefängnis, am 10. April 1934 bei Oßering eine Schiene losgeschraubt zu haben. Der Schnellzug verunglückte dann an dieser Stelle. Die Lokomotive stürzte um, wobei der Lokomotivführer getötet wurde. Der Packwagen und der Dienstwagen wurden ineinandergehoben. Drei weitere Wagen entgleisten. Wie durch ein Wunder hat es außer zwölf schwerverletzten Personen kein weiteres Todesopfer gegeben.

Beserländer Fischdampfer bei Island gestrandet. Der deutsche Fischdampfer „Albatros“ aus Beserminde strandete in der Nacht bei Eldvotmsos in Staſtas Ifsel in dichtem Nebel. Die dreizehnköpfige Besatzung konnte im Rettungsboot das Ufer erreichen. Der Dampfer kann kaum geborgen werden.

Abschied des Schulschiffes „Schlesien“ von Rio de Janeiro. Nach 14tägigem Aufenthalt verließ das Schulschiff „Schlesien“ den Hafen von Rio de Janeiro. Zum Abschied hatten sich tausende deutscher Volksgenossen, u. a. der deutsche Botschafter Schmidt-Greif und Landesgruppenleiter Schagen, und eine riesige brasilianische Menschenmenge eingefunden. Der Besuch des deutschen Schulschiffes wurde von den Deutschen in Rio de Janeiro wie überhaupt von den Deutschen in Brasilien als ein stolzer Sendbote der neuen deutschen Wehrmacht mit großer Begeisterung vermerkt.

gefordert. Allein 600 Personen kamen bei Autounfällen ums Leben, so daß die bisher höchste Unfallzahl des Nationalfeiertages am 4. Juli bedeutend überholt ist.

Tragödie auf hoher See

Norwegischer Dampfer mit 16 Mann gesunken.

Fischer fanden südlich von Strömstad in der Nähe der schwedischen Westküste Schiffstrümmer und Rettungsgürtel des norwegischen Dampfers „Borma“. Der Dampfer war auf der Fahrt von England nach Sundsvall in einem Sturm geraten und verschollen. Er hatte eine Besatzung von 16 Mann an Bord gehabt.

Mord an einem Kind

Der Mörder und seine Geliebte verhaftet.

Die Justizpressestelle München teilt mit: Bei einer Wöchnerin in der Münchener Frauenklinik erschien eine Frau, um angeblich das Kind der Wöchnerin zur Verbringung an einen Kostplatz abzuholen. Da wegen der Unterbringung des fünf Tage alten Kindes Verhandlungen schwebten, händigte die Mutter der Frau das Kind ohne Bedenken aus. Erst nach einigen Tagen, als über den Verbleib des Kindes keine Nachricht einging, wurde die Polizei verständigt. Die Nachforschungen ergaben, daß der Vater des Kindes, der 29jährige Richard Waldmann aus Kaufbeuren, das Kind durch seine Geliebte, die 27 Jahre alte Rosa Müller aus Brandel, hatte aus der Welt schaffen lassen. Die Müller ist in Haft und hat im wesentlichen ein Geständnis abgelegt. Waldmann wurde in Zürich festgenommen.

An das sächſische Landvolk!

Während der Bolschewismus mit allen Mitteln versucht, die Welt in ein Chaos zu stürzen, hat das nationalsozialistische Deutschland im vergangenen Jahr aus eigener Kraft wieder beispiellose Aufbauten geleistet. Auch Ihr, sächſische Bauern und Landwirte, habt mit Eurer Familie und Eurer Gefolgschaft harte Arbeit leisten müssen. An der Schwelle zum neuen Jahr danke ich allen Bauernführern, den Wirtschaftsbeauftragten, den Dienststellen, und allen Bauern, die den Forderungen des Staates Folge geleistet haben.

Auch das Jahr 1937 wird uns vor harte Aufgaben stellen, die nur mit dem Einsatz aller Kräfte zu lösen sind. Wir sehen den Schwierigkeiten kampfbereit entgegen. Unser Ziel liegt klar vor uns. In gemeinschaftlicher Arbeit von Bauer und Gefolgschaft, in gegenseitiger Unterstützung und mit einem unbändigen Willen werden wir Herr über alle Schwierigkeiten werden, denn nur der Wille ist entscheidend für den Erfolg.

Heil Hitler!

Hellmut Körner, Landesbauernführer.

An Sachſens Arbeitsmänner!

Kameraden vom Arbeitsdienst! Kameraden vom Arbeitsdan!

Wieder liegt ein Jahr voller Arbeit hinter uns. Da ist es am Platz einmal Rückschau zu halten, Rückschau auf die fünf Jahre, die nunmehr unser nationalsozialistischer Arbeitsdienst besteht. Dank der sicheren Führung durch den Reichsarbeitsführer sehen wir mit Stolz und dankerfülltem Herzen, wie der Aufbau von Führerkorps und Organisation seiner Vollendung entgegengeht. In Führung oder Front eingesetzt, an den großen und schönen Aufgaben mitwirken zu dürfen, die dem Reichsarbeitsdienst vom Führer gestellt sind, erfüllt uns alle mit stolzer Freude.

So wollen wir, wie bisher, auch im kommenden Jahr als „Soldaten der Arbeit“ für Volk und Reich jederzeit opfer- und einflussbereit unsere Pflicht tun.

Das gleiche gilt für Euch, meine Kameraden vom Arbeitsdan! Ihr seid durch die große Schule des Arbeitsdienstes gegangen und seid berufen, nunmehr im Wirtschaftsleben lebend, das in Euren Betrieb weiterzutragen, was Euch im Arbeitsdienst Erlebnis geworden ist.

Als Arbeiter am gemeinsamen Werk wollen wir auch im neuen Jahr im alten Geist an unsere Arbeit gehen, in Treue zum Führer für Volk und Vaterland.

In diesem Sinn wünsche ich allen Kameraden, Führern und Arbeitsmännern und auch Euch, Kameraden vom Arbeitsdan, ein glückliches neues Jahr!

von Alten,

Generalarbeitsführer und Führer des Arbeitsgaues XV.

Wohlfahrtserwerbslose im Arbeitseinsatz

Gesamtabnahme in Sachſen: 283 361

Nach den im Statistischen Landesamt zusammengestellten Meldungen der Bezirksfürsorgeverbände betrug die Zahl der vom Arbeitsamt anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen in Sachſen am 30. November 1936 35 651 (6,86 auf 1000 Einwohner). Damit beträgt seit dem Höchststand am 28. Februar 1933 die Gesamtabnahme 283 361 oder 88,8 vom Hundert.

In der Kreishauptmannschaft Zwickau ist die Lage bei 5,33 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner am günstigsten; es folgen die Kreise Chemnitz mit 6,57, Leipzig mit 7,18 und Dresden-Bautzen mit 7,49; im früheren Kreis Bautzen entfallen sogar nur 4,95 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner.

Die Stadtkreise weisen noch eine Durchschnittsbefragung von 9,90 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner auf, die Bezirksverbände dagegen nur von 4,19. Nahezu frei von Wohlfahrtserwerbslosen sind die Bezirksverbände Großenhain (0,77), Grimma (0,85) und Kamenz geworden. Drei Bezirksverbände weisen zwischen 1 und 2, dreizehn Bezirksverbände 2 bis unter 5 und acht Bezirksverbände 3 bis unter 10 Wohlfahrtserwerbs-



lose auf 1000 Einwohner auf, davon Pirna als höchster 9,51. Von den Stadtkreisen stehen Grimnitzschau (1,93) und Glauchau (2,79) am günstigsten, zwei Städte zählen 3 bis unter 4, vier Städte 4 bis unter 5, sieben Städte 5 bis unter 10, sechs Städte 10 bis unter 15, und nur noch die Stadt Plauen (15,48) zählt über 15 Wohlfahrts-erwerbslose auf 1000 Einwohner.

Sächsishe Innenraumgestalter ausgezeichnet

Der von der Fachgruppe Innenraumgestalter der Reichskammer der bildenden Künste für das ganze Reichsgebiet ausgeschriebenene Wettbewerb fand eine über Erwarten starke Beteiligung. Dem Preisgericht lagen 376 wettbewerbsfähige Vorschläge für die Lösung vorbildlicher Einrichtung in Zwei- oder Dreiraumwohnungen vor. Den ersten Preis von 500 Reichsmark erhielt der Innenraumgestalter M. A. Schmidt, Leipzig, den zweiten Preis von 400 Reichsmark Kurt Didden, Celle-Hannover, den dritten Preis von 300 Reichsmark Fritz Rötter, Mannheim (in Gemeinschaft mit Heinz Dietrich, Camburg, und Erika Götz, Leipzig), den vierten Preis von 200 Reichsmark Hellmut Weber, Stuttgart, und den fünften Preis von 100 Reichsmark Werner Kolar, Berlin; außerdem wurde eine größere Anzahl Entwürfe angekauft.

Die große Bedeutung dieses Wettbewerbes liegt in dem durch die Reichskammer der bildenden Künste erbrachten Nachweis, daß auch Kleinwohnungen unter Anwendung geringer Kosten mit vorbildlich ausgestatteten und gut gearbeiteten Möbeln ausgestattet werden können. Die Kammer wird dieses Ergebnis für die Möbelhersteller und Verbraucher, insbesondere für die Käufer auf Ehestandsdarlehen, auswerten. Eine Auswahl der Wettbewerbsarbeiten wird vom 5. Dezember bis 10. Januar als Sonderchau im Rahmen der Ausstellung „Schöne Dinge für Dein Heim“ in den Ausstellungsräumen der Reichskammer der bildenden Künste in Schloß Schönhäusen, Berlin-Pantow, gezeigt.

Karl, der Geleihte

Alle vom Bau kennen ihn, den Karl, ein tüchtiger Arbeiter, und wo in der Gegend ein Stahlblech aufzubauen ist, sichert man sich gern Karls Arbeitskraft. Dieser tolle Burche turnt himmelhoch über dem Boden auf dem Gerüst herum, als stünden in der Luft Ballen. Jeden laßt er aus, der ihn zur Vorsicht rät oder der ihn gar zwingen will, sich anzusehen.

Aber jetzt ist dem Karl plötzlich etwas geschehen, was jedem Menschen früher oder später einmal widerfährt: er verliebte sich! Als Karl sich darüber klar geworden war, wie schön es überhaupt wäre, wenn man abends nicht in ein fremdes Zimmer sondern in ein blitzsauberes eigenes Heim mit einer ebenso blitzsauberen Hausfrau gehen würde, steht sein Entschluß fest: die Diefelott muß seine Frau werden!

Die Gelegenheit kommt schnell; er bringt seinen Antrag vor. Aber, o Wunder, das Mädchen fällt ihm burchaus nicht begeistert um den Hals, sondern sagt: „Ja, weißt Du, Karl, Du bist zwar ein netter und anständiger Kerl, aber wenn ich heirate, dann tue ich das nicht, um nach ein paar Wochen oder Jahren Witwe geworden zu sein. Ich habe Dich neulich, ohne daß Du es wußtest, ein Weilchen bei der Arbeit beobachtet. Stimmt ja, Du bist sehr sicher, aber früher oder später wird es Dich doch einmal erwischen. Jrgendeine kleine Schwäche, ein Augenblick der Unzuverlässigkeit kommt mal, dann — na ja, Du hast es dann überstanden, aber ich sehe als Witwe da; dazu heiratet man ja schließlich nicht.“

Dem Karl blieb die Spude weg; das hatte er nicht erwartet. Alle seine Fortschritte flog fort wie Spreu. Schüchtern bringt er heraus: „Aber wenn ich Dir nun verspreche, daß ich vorsichtiger arbeiten werde?“ „Dann wäre das eine andere Sache. Aber Du mußt es mir in die Hand versprechen, daß Du immer und in jedem Augenblick auf dem Bau einen Sicherungsgurt tragen und vorchriftsmäßig befestigen willst.“ Das versprach Karl. Seitdem sieht man ihn auf dem Bau nicht mehr ohne Gurt arbeiten; zwar wird es ihm oft recht schwer, zumal seine lieben Freunde es an Sticheleien nicht fehlen lassen: „Hallo, Karl, hat sie Dich an die Leine gelegt?“ Aber er gab sein Wort und hält es auch!

Zu Neujahrswünschen



W.H.W. Briefmarken

Heut mußte er auf einem ganz besonders hohen Gerüst arbeiten, um einen neuen Träger befestigen zu helfen. Einer der Kameraden hatte sich in aller Seelenruhe auf dem Gerüst zum Frühstück niedergelassen, eine Bananenschale blieb davon übrig. Karl hatte etwas anderes zu tun, als dauernd vor seine Füße zu gucken, er tritt auf die glitschige Schale, rutscht aus — rutscht ab — —! Der Körper wirbelt durch die Luft, das Seil knirscht — und hält. Der Mann pendelt in großen Schwingungen hin und her, immer knapp an einem festsicheren Träger vorbei. Die Kameraden ziehen ihn herauf; außer ein paar Striemen und Abschürfungen war ihm nichts geschehen.

Seitdem hänselt ihn keiner mehr; Karl denkt dankbar seiner Diefelott, die längst seinen blitzsauberen kleinen Hausbalt führt. Er weiß jetzt, daß man tausendmal unnötig auf die Sicherheit achten muß und daß es doch lohnt, denn beim tausendundeintemal geht es sonst bestimmt schief. Auf das Unglück muß man sich immer vorbereiten durch wirkungsvolles Betämpfen.

Gesundheit ist Schönheit

Milde Augen strahlen wieder . . .

In dieser Zeit des Jahres verlieren die Augen oft viel von ihrem Glanz. Die scharfe Luft und all das künstliche Licht, dem wir im Winter ausgesetzt sind, tun alles andere als verschönernd wirken. Die feinen Linien und Runzeln um die Augen aber, die man beim näheren Zusehen entdeckt, kommen doch mehr und mehr auf das Schuldkonto der unumgänglichen Erkältungskrankheiten, die uns reichlich plagen.

Darum muß man sich in dieser Zeit um die Pflege der Augen kümmern. Von großer Wirkung ist reines Olivenöl, das vorsichtig mit den Fingerspitzen in die Umgebung der Augen eingeklopft wird. Es ist erstaunlich, wie schnell es die Runzeln glättet und die Haut festigt.

Will man ausgehen und findet, daß die Augen allzu müde aussehen, nimmt man schnell ein erfrischendes Augenbad mit verdünntem Feinohle, der durch ein Mullläppchen gefeilt ist. Genau so gut ist auch Kamillentee. Wo sich Runzeln bilden, fehlt es der Haut an Nahrung. Darum soll man jeden Abend, bevor man zu Bett geht, die Augenegend mit einem guten Fettkrem einreiben und über Nacht einziehen lassen.

Im Laufe des Tages gebe man den Augen eine Viertelstunde Zeit zum Ausruhen. Man lege sich in ein dunkles Zimmer und bedecke die Augen mit einem Stückchen Watte, das man in Kamillentee getaucht und wieder ausgedrückt hat. Unzureichendes Licht ist übel, aber auch zu großes elektrisches Licht ist genau so schädlich für die Augen, und wer viel und anstrengend arbeiten muß, sollte lieber eine mattierte Birne benutzen.

Wer diese Ratschläge befolgt, wird im Laufe weniger Wochen den Glanz und die Schönheit seiner Augen wiedergewinnen und freudig feststellen: milde Augen strahlen wieder.

Wenn Erbsen nicht weichkochen

Erbsen sind ein sehr bekömmliches und nahrhaftes Gericht. Damit sie aber auch wirklich diese Eigenschaft bekommen, müssen sie weichgekocht sein. Damit hat manche Hausfrau, besonders wenn es eilig gehen muß, viel Plage. Um Erbsen in kürzester Zeit weichzukochen, werden verschiedene Mittel empfohlen. Man kann z. B. dem Wasser, in dem die Erbsen gekocht werden, etwas Natron oder Soda beifügen. Noch besser ist es, wenn man die Erbsen vor dem Kochen 12 bis 18 Stunden lang in lauem Wasser weichen läßt, worauf man das Wasser abgießt. Handelt es sich um ältere Vorräte oder will man ganz sicher gehen, dann kann man die Erbsen danach noch in Haufen aufschichten und abermals 24 Stunden in Ruhe lassen, gewöhnlich haben sie dann gekocht und werden dann nicht nur sehr leicht weich beim Kochen, sondern haben auch den angenehmen Geschmack junger Erbsen.

Fisch im Ausbackteig

Dazu benötigt man ein Kilo beliebigen Seefisch, Salz und Zitronensaft. Zum Ausbackteig: 125 Gramm Mehl, ein Ei, eine Prife Salz, einen Eßlöffel Del, einen halben Liter Bier, Wein oder Milch. Falls man Milch nimmt, eine Messerspitze Backpulver oder einen Löffel Essig als Treibmittel, Ausbackfett. Ziehe dem ausgenommenen gewaschenen Fisch die Haut ab und löse ihn aus den Gräten. Schneide vier fingerbreite Stücke, fülle sie und beträufle sie mit Zitronensaft. Rühre zu dem Mehl löffelweise die Flüssigkeit, dann Ei, Del und Salz; Wein, Bier und Essig treiben den Teig auf. Bei Milchteig besorgt dies das Backpulver, das gleich zu Anfang dem Mehl beigemischt wird. Laß in einem tiefen eisernen Topf Fett, oder halb Fett, halb Del, siedend heiß werden, wende die Fischstücke im Ausbackteig und gib sie in das kochende Fett. Je nach Größe des Topfes darf man nicht mehr als zwei bis drei Fischstücke hineingeben. Die gargebackenen Stücke lege auf ein Gitter oder eine heiße Matte und halte sie warm. Das Fett ist heiß genug, wenn ein Tropfen Wasser, den man hineinspritzt, zischend verdampft.

Leitpruch für 31. Dezember

Im neuen Jahre Glück und Heil, auf Weh und Wunden gute Salbe, auf groben Klotz ein grober Keil, auf einen Schelmen anderthalbe. Goethe.

Gedenktage für den 1. Januar.

1484: Der Reformator Ulrich Zwingli in Wildhaus, Schweiz, geb. (gest. 1531). — 1683: von der Gröben hift die fürorandenburgische Flagge an der afrikanischen Küste von Guinea; Gründung der Feste Großfriedrichsburg. — 1814: Blücher geht mit dem schlesischen Heer bei Kaub über den Rhein. — 1900: Das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich tritt in Kraft.

Sonne: Aufgang 8.11, Untergang 15.56 Uhr. Mond: Untergang 10.01, Aufgang 21.40 Uhr. Sonne in Erdnähe. — Astronomischer Beginn des Jahres 1937 am 31. Dezember 1936, 19 Uhr 5 Minuten 43 Sekunden MEZ.

Gedenktage für den 2. Januar.

1777: Der Bildhauer Christian Rauch in Arolsen geb. (gest. 1857). — 1861: König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen gest. (geb. 1795), Thronbesteigung König Wilhelms I. von Preußen. — 1861: Der Schriftsteller Wilhelm Bölsche in Köln geb. — 1915: Erfüllung von Borzjowow in Polen. — 1921: Der Maler Franz v. Defregger in München gest. (geb. 1835).

Sonne: Aufgang 8.11, Untergang 15.57 Uhr, Mond: Untergang 10.18, Aufgang 22.50 Uhr.

Se. Exzellenz Graf Zeppelin

Roman von Hellmuth Kayser

Copyright by: Romanverlag Greifer Rastatt (Baden)

48 Als er nämlich aus seinen Fieberdelirien erwachte und wieder klar denken konnte, verlangte er einen Kommissar zu sprechen. Das gab allerdings eine kleine Aufregung in dem frommen Stift, doch konnte Egon den leitenden Arzt des Krankenhauses von der Wichtigkeit seiner Feststellungen überzeugen.

Ein Kommissar erschien, und schon nach den ersten Worten des Bankkassierers stieg das Interesse des Beamten. Egon gab die ganze unter der Veranda der Villa erlauschte Unterredung zu Protokoll. Für den gerissenen Polizeibeamten gab es keinen Zweifel mehr, daß die Schilderung des jungen Monteurs auf voller Wahrheit beruht hatte und der angebliche Montar der Fresler war.

Die Nachforschungen wurden mit immer größerem Eifer betrieben.

Eine Anfrage mit der Bitte um Anskunft ging an die östlichen Randstaaten ab. Schon nach wenigen Tagen kam die Antwort. Sie lautete: „Mann Namens Montar hier gänzlich unbekannt. Beschreibung könnte auf jungen Russen deuten, der vor drei Jahren hier in einem Spionagefall verwickelt war. Name Origenjew. Polizeistation Riga.“

Lehnlich lauteten die anderen Antworten. Alle wiesen auf einen Russen hin, der aber jedesmal einen anderen Namen trug.

Nun war die Schwierigkeit, den Mann ausfindig zu machen und ihm seine weitere Tätigkeit innerhalb der deutschen Grenzen wenigstens, für immer zu legen.

Es war klar, daß er im Interesse eines fremden Staates

arbeitete und alle Neuerungen und Erfindungen von Wert ansponierte und an seinen Auftraggeber weitergab. Ihm halfen seine allerdings hervorragenden technischen Kenntnisse, und da er anscheinend von dem fremden Staat gut bezahlt wurde, konnte er auch durch Volontieren fast alles erreichen. Welches Werk nahm nicht gerne einen jungen talentierten Ingenieur als Volontär?

Sämtliche große Industriewerke wurden gewarnt. Doch fand man nirgends eine Spur.

Der Mann schien aus Deutschland verschwunden . . .

In den Zeitungen von Friedrichshafen standen spaltenlange Artikel über das an Gotthelf Kraft begangene Unrecht. Und mancher gute Bürger hatte das unangenehme Gefühl das seinige zu Gotthelfs Mordt beigetragen zu haben.

*

Egon hatte Hilfe besucht. Er erzählte wahre Schauer-märchen von diesem Besuch, die von Sentimentalität nur so troffen.

„Das Mädchen ist nicht wiederzuerkennen. Bleich wie der Tod, ist sie vor Kummer abgemagert zum Skelett.“

„Dafür ist der Bäckermeister auch nicht dicker geworden!“

„Pfi! Ihr wißt doch, man darf von der Sache nicht reden! Gleich wird er fuchstenselewild!“

Natürlich waren die Erzählungen Egons reichlich übertrieben, aber wahr war, daß Hilde sich unbeschreiblich härmte und grämte. Sie war ein stilles Mädchen geworden, und sowohl Vater wie Mutter gaben sich alle erdenkliche Mühe die Tochter aufzuheitern und sie das Geschehene vergessen zu lassen.

Vater Schmolle hatte auf Anraten seiner Freunde Auf-rufe in verschiedene Zeitungen Deutschlands setzen lassen. Keine Antwort erfolgte.

Zwischen Egon und Hilde wurde eine aufrichtige Freundschaft geschlossen. Wenn der junge Mann vielleicht im Stillen noch andere Hoffnungen hegte, so verstand er es doch, diese

geschickt zu verbergen. Sah er doch, wie Hilde immer noch an dem Geliebten hing und ihn auch nicht vergessen konnte, waren auch Jahre seit seinem Fortgang vergangen!

12.

Vier Jahre nach dem Aufstieg des ersten Luftschiffs, also im Jahre 1904 konnte mit dem Bau des zweiten Zeppelin begonnen werden.

Erst im Jahre 1906 stieg er auf. Er war bedeutend größer als der erste und viele Verbesserungen waren darin angebracht.

Anwohergesehener Weise gelangte er in ein heftiges Schneegestöber, und ein plötzlich einsetzender orkanartiger Wind trieb das Luftschiff von seinem Landungsplatz auf dem See, ab. Mit Schrecken sahen die Ingenieure und Mannschaften, daß das Luftschiff in das Allgäu trieb.

Wer beschreibt den Jubel, als die Landung auf dem Festland voll und ganz gelang? Niemals hatte ein Mensch auch nur eine Sekunde daran gedacht, daß das Schiff auch ohne Wasserfläche landen konnte. Nun herrschte großer Jubel. Auch die Fahrt mit einer Windstärke 10 hatte gezeigt, daß das Schiff in seiner neuen Beschaffenheit schon bedeutend widerstandsfähiger als das erste Luftschiff war.

Da trat rasendes Schneegestöber auf. Ein Dekan brach aus. Kaum, daß die Menschen sich auf den Beinen halten konnten.

Ein Krachen und Brechen . . . Ein Schleifen und Glattern . . . Ein Fluchen und Stöhnen . . .

Der graue Morgen zeigt ein Bild der Verwüstung. Eine müde alte Mamma kumme heulte gegen den Wind: „Abmontieren . . . ! Aber Vorsicht, daß nicht noch mehr zerfört wird . . .“

Dann schwankte die Gestalt. Mit der letzten Kraft sagte der Graf noch:



Die Frau und ihre Welt

Die Schlehenernte

Die Kölner Ausstellung „Kampf dem Verderb“ brachte auch eine Abteilung über die Verwertung von Wildfrüchten — und da war auch unsere herbsaure Schlehe nicht vergessen. Wir haben sie eigentlich immer stiefmütterlich behandelt, und hauptsächlich war es den Kindern eine Freude, wenn sie so im Strauchwerk herumkriechen und sich die schönsten Früchte aussuchen konnten, die dann so herrlich den Mund zusammensogen, aber doch gut schmeckten. Nun wollen wir in diesem Jahre die Früchte von den Kindern pflücken lassen, aber wir wollen sie dann erst zu einem wirklichen Genuß auch für Erwachsene machen.

Wir können vielerlei aus Schlehenernte bereiten. Zuerst ist da das köstliche Eingemachte, das im Winter zu Rindfleischschmorbraten oder zu Bratkartoffeln gut schmeckt. — An kalten Wintertagen mundet auch ein Likör von Schlehenernte gut und auch ein Glas Schlehenernte ist nicht zu verachten. Die Schlehenernte müssen, damit wir sie überhaupt gebrauchen können, erst einmal tüchtig Frost bekommen haben, sie verlieren dadurch einen Teil ihrer Säure.

Zum Einmachen nehmen wir nur große Früchte, während die kleinen zu Likör und Wein verbraucht werden. Zum Einmachen werden sie mit einem Tuch abgerieben und mit so viel Wasser zum Feuer gebracht, daß sie eben bedeckt sind. Langsam bringt man sie zum Kochen und gießt sie dann auf ein Sieb zum Ablassen. Man bringt nun $\frac{1}{2}$ Liter Wasser, $\frac{1}{2}$ Liter Essig, 250 Gramm Zucker, 1 Gramm gebrochener Zimt, 1 Gramm Nelken zum Kochen und läßt die Schlehenernte darin durchkochen. Mit dem Schäumern nimmt man sie heraus, legt sie in kleine Gläser und kocht die Zuckerslösung ein. Sie wird kochend übergegossen und nach 8 Tagen noch einmal aufgekocht. — Will man die Früchte einwecken, dann legt man die auf dem Sieb abgelassene Schlehenernte in die Gläser, übergießt sie mit der Essig-Zuckerslösung und sterilisiert 25 Minuten bei 80 Grad.

Zum Likör werden die Beeren ebenfalls abgerieben und einige Male mit einer Nadel durchstochen. Man füllt dann weithalsige Flaschen $\frac{1}{2}$ mit Schlehenernte, legt ein Stück Vanille dazwischen, füllt die Flasche mit grobkörnigem Zucker und gießt sie dann voll Brantwein. Zugelockt müssen die Flaschen an warmer Stelle 4 bis 6 Wochen stehen, sie werden nur einige Male durchgeschüttelt und kommen dann noch 2 bis 3 Wochen in den kühlen Keller, ohne daß sie noch geschüttelt werden. Man kann den Likör nun filtrieren und auf kleine Flaschen füllen.

Zum Wein nehmen wir ebenfalls kleine Früchte, 1 kg nicht ausgekeimte Schlehenernte übergießt man mit $\frac{3}{4}$ Liter kochendem Wasser. Nach völligem Erkalten wird eine angefeimte Bierla Pfälzer Hefe und 5 Gramm Hefenährsalz zugefügt. Alles wird gut verrührt und muß 24 Stunden stehen. In einem Liter Wasser löst man 650 Gramm Zucker, gibt ihn zu den Früchten, und nach nochmals 24 Stunden wird abgeseiht und der Saft in einen Ballon gefüllt. Durch Wasserzulaß ergänzt man auf 5 Liter und läßt nun den Wein wie jeden anderen Obstwein vergären. Zuerst tritt auch starke Gärung ohne Gärverschluss ein, nach einigen Tagen sehen wir entweder den Gärpfund auf oder wir verschließen durch eine Delschicht. Hört die Gärung auf, dann wird umgezogen, wieder pfundvoll gefüllt, nochmals Gärverschluss vorgelesen, und dann muß der Wein sich klären. Man zieht ihn in Zwischenräumen von 8 bis 10 Wochen noch 1- bis 2mal um. Bei dem ersten Umziehen von dem Bodensatz muß man vorsichtig verfahren, damit nichts Trübes mit hochgezogen wird. Man entzieht ihm auch hierbei durch einen Magermilchzulaß einen Teil seiner Gerbsäure. Auf 5 Liter gießt man 25 Gramm Magermilch zu, bevor man ihn wieder auf den gereinigten Ballon füllt.

Wir sehen, daß die bisher nicht geachtete Schlehe doch auch noch zu mancherlei zu gebrauchen ist. — Darum, frisch an die Ernte!

Nicht allgemein bekannt ist es wohl, daß die Schlehenernte zur Gattung der Pruneeen gehören, zu denen sich auch die Pflaumen, die Kirschchen und Aprikosen zählen. Schlehenerntblüten werden in Apotheken als blutreinigender Tee gehandelt, und die dickeren Stöcke und Stämme werden zu Spazierstöcken, Knotenstöcken, verarbeitet. Als Zierstrauch angepflanzt, gibt es eine rosarote und eine dicht gefüllte weißblühende Sorte, die sehr schön aussehen. — ann.

Esst deutsches Leinöl!

In vielen Gegenden unseres Vaterlandes und auch in vielen Familien ist Leinöl zur Verwendung für unsere Speisen wenig bekannt und wird auch oft vollkommen abgelehnt. Indes — hat man sich nur erst an seinen kräftigen, würzigen Geschmack gewöhnt, dann mag man es nicht mehr im Haushalt missen.

Durch den allgemeinen Leinölanbau ist nun natürlich auch unsere Ernte an Leinölsamen, der uns das Leinöl liefert, gestiegen, und wir sollen uns daran gewöhnen, Leinöl oft und reichlich zu gebrauchen; denn dann entlasten wir den Fettmarkt, der von ausländischen Fetten beliefert werden muß.

Haben wir uns noch nicht an den Geschmack gewöhnt, dann versuchen wir es natürlich zuerst mit geringen Mengen, und wir werden sehen, es wird schon bald munden. Wir müssen eben das Vorurteil, daß nur geschmackloses Öl gut sei, überwinden. Wir sind in den letzten Jahrzehnten durch das geschmacklose Erdnußöl verwöhnt. Ältere Hausfrauen werden sich aber entsinnen, daß wir früher viel Mohn- und Bucheckernöl gebrauchten, das auch stark schmeckte. Besonders kräftig war auch das Rübsöl, das sogar erst mit einer Zwiebel zusammen ausgekocht werden mußte, damit der strenge Geschmack verloren ging.

Wie verwenden wir nun Leinöl? Das einfachste ist, daß man sich etwas Öl auf einen Teller gießt, Salz darauf streut und nun Brot, Weißbrot oder Bratkartoffeln eintaucht. Eine Tasse heißen Kaffees mundet gut dazu. Es kann auf diese Art zum Frühstück oder zum Abendbrot genossen werden.

Mischen wir weißen Käse mit reichlich Leinöl und nach Geschmack mit einer gehackten Zwiebel und essen Bratkartoffeln dazu, dann haben wir für fleischlose Tage ein Mittag- oder auch ein Abendessen. Kaffee mundet auch hierzu gut.

Zum Kartoffelsalat und zu grünem Salat eignet es sich natürlich auch gut. Der Kartoffelsalat muß dann aber möglichst kalt hergerichtet werden. — Zum Baden von Puffern ist Leinöl hervorragend. Wir bereiten dann den Pufferteig auf folgende Weise: Die rohen Kartoffeln werden gerieben und in ein Tuch getan und fest ausgedrückt. Sie kommen in eine Schüssel, und man gießt nun so viel Buttermilch, wie man Wasser abgepreßt hat, zu den Kartoffeln. Mit 1—2 Eiern, einigen Eßlöffeln voll Mehl, Salz und einer geriebenen Zwiebel wird der Teig glatt gerührt. Das Öl läßt man in der Pfanne zum Kochen kommen und gibt dann den Teig zu kleinen runden Puffern hinein, die auf beiden Seiten goldgelb gebacken werden. Sie müssen möglichst immer frisch aus der Pfanne auf den Tisch kommen, damit sie knusperig bleiben. Das abgepreßte Wasser bekommen die Tiere in ihren Trank, denn es enthält wertvolle Kartoffelstärke.

Auch Pfannkuchen können in Leinöl gebacken werden. Ist da der Geschmack noch etwas ungewohnt, dann vermischt man das Leinöl zur Hälfte mit Schweineschmalz oder anderem Öl.

Bratkartoffeln oder Mehlschwitze für jedes Gemüse können mit Leinöl oder halb Öl — halb Schmalz zubereitet werden.

Wir sehen also, daß wir unser deutsches Leinöl vielseitig in der Küche gebrauchen können, und wir sollen nur ohne Vorurteil an seinen Verbrauch herangehen, denn es ist außerdem unserm Körper auch noch gesundheitlich sehr zuträglich. F. Boschann

Nasses Schuhzeug

Ein trodener Fuß ist die Hauptbedingung für die Gesundheit des Menschen. Um Erfältungen vorzubeugen, sollten Schuhe immer wasserdicht sein. Die mit Leinöl-Firniss eingeriebenen Sohlen werden vollkommen widerstandsfähig gegen Nässe. Das nasse Oberleder trodne man mit weichem Papier aus und stelle die Schuhe an einen warmen Ort (aber nicht auf oder an den Ofen), wo sie langsam gänzlich troden werden müssen.

Das übertrodnete Schuhwerk reibe man dann mit angewärmtem Rizinusöl ein, wodurch das Leder weich und geschmeidig bleibt. Die Feuchtigkeit im Innern des Schuhs wird durch einen künstlichen Leisten gehoben, den man folgendermaßen herstellt: Ausrangierte, aber heile Strümpfe werden mit Sägeplänen vollgestopft, so daß der Strumpf die Form eines Stiefels bekommt. Diesen vorher angewärmten Leisten schiebt man in den Schuh. Die Feuchtigkeit dringt in die Sägepläne und der Schuh trodnet auch im Innern vollkommen aus. Der künstliche Leisten muß für spätere Verwendung wieder gut getrodnet werden.

Zum Wintersport

Die meisten Frauen werden bereits im Herbst für ihre Wintersportgarderobe gesorgt haben. Manche allerdings entschließen sich erst im letzten Augenblick zu einer Fahrt in die schneebedeckten Berge. Dann ist Not am Mann; denn die Garbetobentrage muß in zufriedenstellender Weise gelöst werden. Für diese Nachzügler seien hier einige Tips gegeben.



Zeichnung Hilde Schmitz M

Bunte Farben in der Kleidung sind besonders zu empfehlen, da sie einen guten Kontrast zum Weiß der Schneefelder bilden. Ein kleiner Pullover mit passenden Wollhandschuhen und -Soden ist schnell gestrickt. Man wähle die Farben abstechend zu einer einfachen blauen oder braunen Hose (lange Norwegerform oder Knickerbocker). Die Stoffindustrie bringt außerdem in diesem Jahr besonders gefällige Muster in Flanel für Skiblösen, die man unter der einfachen warmen Jacke trägt, deren Motiv an Tiroler Trachten erinnert. Sehr geeignet sind die Jacken, an denen Achselstücke aus Leder zum Tragen der Skier und Stöcke angebracht sind.

Unsere Schneiderdecke

Vom richtigen Bügeln

Das Bügeln ist schlechthin das A und O der Schneidererei. Hier eine Reihe von Ratschlägen über das richtige Bügeln der verschiedenen Stoffarten:

Um Glanz zu vermeiden, bügelt man Wolle von links über einem feuchten Tuch. Zuvor müssen allerdings die Wollstoffe delatiert werden, d. h. die Stoffe müssen gegen Wasserflecke unempfindlich gemacht werden.

Ebenfalls von links wird reine Seide gebügelt. Will man rechts bügeln, so legt man zweckmäßigerweise Seidenpapier auf die Seide. Das Eisen darf nicht übermäßig heiß sein.

Kunstseide darf man beim Bügeln natürlich nicht anfeuchten. Auch darf das Eisen nicht zu heiß sein.

Dagegen kann Baumwolle einige Hitzegrade mehr vertragen. Vor dem Bügeln feucht anstreichen.

Samt bügelt man am besten zu zweit vollkommen in der Luft. Knitter entfernt man rasch durch Dampf, ein zerdrücktes Samtkleid hängt man für einige Zeit in die heiße Badestube (dann gut trodnen lassen).

Das Annähen von Knöpfen

Stets näht man Knöpfe locker an, unwickelt sie mehrmals, damit sie nicht abreißen und das Knopfloch beschädigen. Um einen richtigen Sitz (namentlich bei Druckknöpfen) zu erzielen, näht man am besten erst die obere Hälfte fest, drückt fest an und gibt acht, daß der untere Teil nicht verrutscht.

Bei kleinen Falten und Kniffen im Kleide verlohnt es sich oft nicht, das Bügeleisen heiß zu machen. Hier hilft meistens ein erhitztes breites Messer, das man als Bügel benutz.

Praktisch und einfach

Harzlede aus Samt lassen sich mit dem nicht feuergefährlichen Benzinoform-Tetrachlorkohlenstoff entfernen.

Schmutzige Photographien kann man mit einem in Spiritus getauchten Wattebausch abwischen, sie werden vollständig klar danach.

Senglede in Plüschmöbeln werden mit einer Mischung von Spiritus und Wasser zu gleichen Teilen behandelt.

Regenschirme trodnen am besten in halber Spannung. Zerner läßt sich Rostbildung leicht durch Delen der Stangengelenke verhindern. Beim Aufbewahren stelle man Schirme ungerollt mit dem Griff nach unten in den Schrank.

Verrostete Messerflingen bedeckt man dicht mit Scheiben von roher Zwiebel und läßt sie so einen Tag liegen. Danach reibt man sie mit einem in Ruhpulver getauchten Kork ab, bis auch die dunklen Flecken im Stahl verschwunden sind.

Blumenvasen zeigen nach längerem Gebrauch einen trüben Belag. Diesen beseitigt man, indem man die Vase mit ein dünner Salzsäurelösung füllt, die man über Nacht w n läßt. Andern Tags wird die Vase ausgeschwenkt und dann mit Wasser ausgespült.

Für die Küche

Salzstangerln

Aufs Rudebrett kommen: 60 Gramm Butter, 120 Gramm Mehl, 15 Gramm in ein wenig Milch gelöste Hefe und ein Eiweiß. Nachdem der Teig fein verarbeitet ist, formt man dünne feine Stängelchen, bestreicht sie mit Eiweiß, streut Salz und Kümmel darauf und bäckt sie lichtgelb.

Käsestangerln

Aufs Rudebrett kommen: 60 Gramm Butter, 60 Gramm geriebener Parmesan- oder Emmentaler Käse, 100 Gramm Mehl. Nachdem der Teig verarbeitet, eine Stunde geruht hat, rädelt man ihn in schmale dünne Streifen, bestreicht diese mit Ei und bestreut sie mit Kümmel und bäckt sie schön gelb.

Cedernbrot

Der Schnee von zwei Eiern wird mit 275 Gramm Zucker und dem Saft von zwei Zitronen eine viertel Stunde gerührt. Dann kommen 275 Gramm geschälte geriebene Mandeln und etwas Mehl unter die Masse, welche eine Stunde ruhen muß. Die Masse wird ausgerollt halbrund ausgestochen und auf dem Wachsblech gebacken, gleich nach dem Herausnehmen glasiert. Glasur: Zitronensaft mit Zucker dick verrührt.

Schokolade-Makronen

Man mischt auf dem Badbrett und wellt aus: $\frac{1}{2}$ Kilogramm geriebene Mandeln, $\frac{1}{2}$ Kilogramm Zucker, 150 Gramm Schokolade, zwei Eier, zwei Eidotter, schneidet die Masse in längliche Streifen oder formt Makronen. Glasur: Der Schnee von einem Ei wird mit Zucker dick gerührt und Vanille zugefügt.

Butter-Ausstecherle

Bröjele und zerknete gut: zwei Eigelb, 210 Gramm Mehl, 140 Gramm Butter, 70 Gramm Zucker. Nachdem der Teig ein bis zwei Stunden in der Kälte geruht hat, sticht man Formen aus und bestreicht sie mit Eigelb und bestreut sie mit gehackten Mandeln. Hierauf bäckt man auf einem butterbestrichenen Blech. Das Abgeriebene einer Zitrone sowie den Saft einer halben Zitrone oder Vanille kann man auch in den Teig geben.

Dieseiben mit Butterln

Anstatt der gehackten Mandeln gibt man Butterln auf die runden Ausstecher: zwei Eiweiß werden zu festem Schnee geschlagen, 125 Gramm gewiegte Mandeln, 100 Gramm geriebene Schokolade und 125 Gramm Zucker.

